Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

293 (27.6.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 293. Karlsruhe, Mittwoch, 27. Juni 1900. Abendblatt

Nur nicht zu eilig nach Canossa!

So unerquicklich die Thatsache ist, daß der Klerikalismus infolge der unglückseligen Parteizersplitterung im Innern und der Ablenkung des Staatsinteresses durch größere Aufgaben auf auswärtigem Gebiet auf allen Linien vorrückt, so sehr begrüßen wir auf der anderen Seite, daß die Verfolgungssucht und der vorzeitige Siegesübermut des ultramontanen Heerbannes es immer wieder ermöglicht, seine Kampfesart zu kennzeichnen und auf die Gefahren hinzuweisen, deren sich das deutsche Staatsleben von dieser Seite zu gewärtigen hat, nach dem berühmten Ausspruch eines lebenden katholischen Gelehrten, der, auf den Kampf des Romanismus gegen die katholischen Fakultäten hinweisend, kurz und bündig vor wenigen Monaten erklärte: Die Ueberzeugung, daß ein gebildeter Klerus zu den vornehmsten staatserhaltenden Faktoren gehört, kommt gar nicht in Betracht, wo auf die Erhaltung des Staatswesens kein Wert gelegt wird.

Es liegt kein Grund zur Annahme vor, warum trotz des katholischen Königshauses dem weit überwiegend protestantischen Sachsen vor anderen Staaten auch nur der geringste Vorzug klerikalerseits eingeräumt werden soll, nachdem in der bekannten „Kniebeugeangelegenheit" es zu Ergebnissen gekommen, die von der Stärke des evangelischen Bewußtseins in Sachsen soeben noch Zeugnis abgelegt haben. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Kreuzzug zu betrachten, der gegen die sächsische Regierung soeben inszeniert wird wegen eines Verbotes, das die sächsische Kreishauptmannschaft zu Leipzig im Auftrag des sächsischen Kultusministers am 6. Juni an den Grafen Schönburg auf Schloß Wechselburg gerichtet hat, ein Verbot, das verwehrte, andere als die zur Familie oder zum gräflichen Hausstand gehörige Personen an dem in der Schloßkirche oder in anderen Räumen des Schlosses stattfindenden Gottesdienste oder nachfolgenden Aufzügen und Umzügen teilnehmen zu lassen. Anstatt in allererster Reihe die rechtlichen und materiellen Voraussetzungen des Vorgehens der sächsischen Regierung objektiv zu beleuchten, worauf der ganze Lärm sich erübrigen würde, wird in verschiedenen klerikalen Blättern offenbar von ein und derselben Stelle aus mit Schilderungen vorgegangen, von denen wir nur sagen können, daß doppelte Vorsicht geboten ist, wenn die abgehärteten Leute der „gesegneten flammenden Scheiterhaufen" an das Gefühl appellieren. Acht Tage nach dem Erlaß jener Verfügung, am 14. Juni, fand nämlich der Fronleichnamstag statt und nach der „Germania" machte es „einen überaus ergreifenden Eindruck, als sogar acht arme Schulkinder, die, weiß gekleidet und mit Blumen geschmückt, erschienen waren, mit Thränen in den Augen umkehrten"; und, weiter liest man in diesem Blatte, daß viele Hunderte auswärtiger Katholiken, Schlesier, Italiener, Oesterreicher und Polen, die am Bau der Chemnitzthalbahn beschäftigt sind, nahezu 200 arme Arbeiter vor der Schloßkirche standen und nicht hinein durften, was in der „Kölnischen Volkszeitung" in der Form ausgedrückt wird: „Viele italienische und polnische Arbeiter standen weinend vor dem Schlosse."

Worum handelte es sich bei diesem „Kulturkampf im Königreich Sachsen" oder „Skandal in Wechselburg?" Der Gottesdienst im Schlosse des Grafen Wechselburg ist kirchen- und staatsrechtlich ein privater Hausgottesdienst und kein öffentlicher Gottesdienst. Das ist dem Grafen Wechselburg auch bereits am 14. Dezember 1898 in Erinnerung gebracht worden und zwar ausdrücklich dahin, daß für die katholischen Gottesdienste in der Schloßkapelle nach dem jetzigen Rechtsstande ein Recht der Oeffentlichkeit in keiner Weise zustehe, sondern daß den Besitzern nur erlaubt sei, Hausgottesdienste durch einen Hausgeistlichen abzuhalten und andere als die zur Familie oder dem Hausstand des Berechtigten gehörige Personen von diesem Gottesdienst ausgeschlossen bleiben müßten. Dieser lokale Rechtsstand über dessen Aufrechterhaltung die klerikale Presse den wüsten Lärm erhebt, besteht also schon lange und ist den Leuten in Wechselburg bekannt. Ueberdies haben, wie klerikale Blätter selbst zugeben, Schloßgeistliche von Wechselburg zur Strafe gezogen werden müssen, weil sie über die ihnen zustehenden Befugnisse hinaus kirchliche Handlungen außerhalb ihres Amtsbezirks ausgeübt haben und von der Deckung von Schloß Wechselburg Proselytenmacherei betrieben haben.

In der sächsischen Verfassungsurkunde wird bestimmt, daß den im Königreich Sachsen aufgenommenen oder künftig mittels besonderen Gesetzes aufzunehmenden christlichen Konfessionen die freie öffentliche Religionsübung zusteht. Die dieser Freiheit entsprechende Zulassung weiterer Oeffentlichkeit für die Hauskapelle konnte das Schloß Wechselburg jederzeit haben, wenn der Graf auf sein Privileg, den Hausgottesdienst, Verzicht leistete und, was er jetzt gethan hat, um Zurücknahme des Privilegs und die Genehmigung zur Einrichtung öffentlicher katholischer Gottesdienste nachgesucht hätte. Nach dem Wortlaut der sächsischen Verfassungsurkunde bezweifeln wir nicht, da Katholiken das Recht auf öffentlichen Gottesdienst zusteht, daß auf diese Weise für die Katholiken in der Umgegend von Wechselburg längst jedes Hindernis für die Teilnahme am Gottesdienst aus dem Wege geräumt worden wäre. Statt diese Voraussetzungen zu schaffen, haben dieselben klerikalen Kreise, die mit minutiöser Genauigkeit auf jedem Worte ihres Kirchenrechtes bestehen und so wenig fundierte Rechte des Staates respektieren, daß sie beispielsweise der preußischen Regierung jedesmal das Recht der Streichung minder genehmer Bischofskandidaten abstreiten, trotzdem hat dieser Klerikalismus den offenkundigen Rechtsstand, auf dem, wie er wußte, die sächsische Regierung steht, ignoriert und durch eine lärmende Demonstration, unter Anwendung von Mitteln, die höchst bedauerlich sind, eine in ihrer Wirksamkeit böswillig und intolerant vom Staate gehemmte Kirche konstruiert.

Zu diesen Mitteln rechnen wir die Art, wie der Massenandrang zu dem Fronleichnamstage nach Schloß Wechselburg bei den armen Arbeitern und beklagenswerten Schulkindern organisiert worden ist. Die Zurückweisung dieser armen Leute war angekündigt, und sie hätte nicht stattgefunden, wenn der Gottesdienst als öffentlicher und nicht als privater Hausgottesdienst aufrecht erhalten worden wäre. Zudem waren die Arbeiter, die zum Schlosse kamen, darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie zu dem privaten Gottesdienst leider nicht zugelassen werden könnten, weil die Veranstalter ihnen nicht den Weg dazu freigemacht hätten, und die Eltern der Schulkinder, die später im Feiergewande nach dem Schlosse kamen, um dann als Zeugen eines mißhandelten religiösen Empfindens später eingeführt zu werden, waren mit leichter Mühe vorher zu unterrichten oder wußten es selbst, worin der wahre Grund ihrer Zurückweisung bestand. Um jeder Mißdeutung vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, daß der freien öffentlichen Religionsbethätigung weder der Katholiken, noch der Protestanten im Reiche nirgendwo eine Schwierigkeit geschaffen werden darf, und daß Vorgänge, wie die von Schloß Wechselburg an sich, durchaus beklagenswert sind. Ebenso nachdrücklich müssen wir darauf bestehen, daß auseinandergehalten wird: berechtigte religiöse Bedürfnisse und ihre Befriedigung auf dem Boden der Verfassung und des staatlichen Rechtsschutzes und den hier vorliegenden Versuchen klerikaler Quertreiber, anstatt diesen Rechtsgrund zu schaffen, mit einer böswilligen Vermengung und Verwirrung von Staats- und Kirchenrecht und einer offenbaren Irreführung des Rechtsgefühls des deutschen Volkes und seiner Toleranz. Der Staatsgewalt in den Rücken zu fallen — wo allein das Wort berechtigt ist: mea culpa, mea maxima culpa.

Ein segensreiches Institut.

§ **Bretten**, 25. Juni 1900.

Die Sparkasse Bretten vollendet am 30. d. M. das fünfzigste Jahr ihres Bestandes; denn am 1. Juli 1850 hat der große (Bürger-) Ausschuß die ihm vom Gemeinderat vorgelegten „Statuten für die Sparkasse in Bretten" mit der Zweckbestimmung genehmigt:

„Handwerkern, Taglöhnern, Dienstboten und sonstigen Einwohnern der Stadt und des Amtsbezirks Bretten eine sichere und verzinsliche Anlegung ihrer Ersparnisse, sowie von Pathengeldern und Notpfennigen zu gewähren."

Wie die Sparkasse diesen Zweck gleich im ersten Jahre ihrer Thätigkeit zu erfüllen bestrebt war und seither in ausgedehnter und segensreicher Weise vervielfältigt hat, das geht hervor aus einer Bemerkung der Gemeindebehörde bei Prüfung der ersten Jahresrechnung und aus den Zahlen der späteren Geschäftsberichte. Bei Prüfung der ersten Jahresrechnung bemerkte die Gemeindebehörde:

„Man fühlt sich gedrungen, die mühevolle Thätigkeit des Rechners (Theodor Paravicini von 1850 bis 1868) mit größtem Danke anzuerkennen, um so mehr als er das Geschäft ohne Belohnung leistete. Er möge daher seine Belohnung in dem Bewußtsein finden, daß durch seine Bemühung schon Manche von Müßiggang und Verschwendung abgehalten, dem Fleiße und der Sparsamkeit zugeführt worden sind und einen Notpfennig sich zu sichern bestrebt waren."

Am Schlusse des ersten Geschäftsjahres betrug die Zahl der Einlagen (Sparkassenmitglieder) 124 und die Summe der Einlagen 6112 Gulden. Ende 1899 hatten 6200 Mitglieder ein Guthaben von 6883462 M. und die Sparkasse ein Reinvermögen von 393215 Mark. Im ersten Jahrzehnt, also von 1850/51 bis 1861 steigerten sich die Einlagen von Jahr zu Jahr; das Jahr 1862 dagegen machte eine Ausnahme; denn die Einlagen betrugen nur 17705, die Rückzahlungen dagegen 29686 Gulden. Ueber die Ursachen dieser Aenderung äußerte sich die Verrechnung am 23. Januar 1863:

„Die Abnahme ist dadurch entstanden, daß weniger als in den früheren Jahren eingelegt worden ist, was wohl den ungünstigen Geldverhältnissen zuzuschreiben ist. Manche größere Posten, die in früheren Jahren nur deshalb eingelegt worden sind, weil Gelder dazumal nicht leicht untergebracht werden konnten, sind nun zurückgenommen worden, weil gegenwärtig Gelder gesucht sind, mit Leichtigkeit vorteilhafter und sicher angelegt werden können."

Es geht daraus hervor, einmal daß die Sparkasse bald nach ihrer Gründung nicht nur von den sog. kleinen Leuten zur Anlegung ihrer Ersparnisse benutzt wurde, sondern auch den Kapitalisten als Geldinstitut diente, zum anderen, daß die Geldverhältnisse in den Jahren 1861—1864 ähnlich lagen wie gegenwärtig, d. h. die allgemeine Geldknappheit und die Möglichkeit, durch andere, allerdings nicht immer ganz sichere Anlagen eine bessere Rente zu erzielen, verminderte den Zufluß der größeren Einlagen unter gleichzeitiger Zurückziehung einzelner derselben.

Am 31. Oktober 1868 ging die Verrechnung von dem inzwischen verstorbenen Rentner Theodor Paravicini auf den jetzigen Rechner Kaufmann G. Baumeister über, sodaß die Kasse in 50 Jahren nur einmal einen Wechsel in derjenigen Person hatte, die vermöge der ganzen Einrichtung als die wichtigste, die Seele des Geschäftes bezeichnet werden muß. Ende des Jahres 1870 hatten 921 Einleger eine Gesamteinlage von rund 160000 Gulden, am Schlusse des Jahres 1880 betrug das Guthaben von 2300 Einlegern schon 1204000 M., Ende 1890 von 4051 Einlegern 3946000 M. und das Jahr 1899 schließt, wie schon erwähnt, bei 6200 Einlegern mit einem Gesamtguthaben derselben von 6883000 Mark ab. Der Hauptsache nach, d. h. mit etwa vier Fünftel ist dieses Geld wieder ausgeliehen in Form von sogenannten ländlichen Darlehen, d. h. an Landwirte und Gewerbetreibende der Kreise Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim, sowie der Oberamtsbezirke Maulbronn, Vaihingen und Brackenheim. Zum Ankauf von Güterzielern sind zur Zeit verwendet 1614000 M. Letzterer Geschäftszweig, d. h. die Uebernahme von Güterkaufschillingen, die in drei bis sechs Jahresraten zu bezahlen sind, gegen bare Befriedigung des Verkäufers oder Gläubigers, ist bei der jetzigen Lage unserer Landwirtschaft und den Rücksichten, die bei ungünstigen Jahren auf dieselbe genommen werden müssen, um manche kleinbäuerlichen Betriebe existenzfähig zu erhalten, zu einer sehr umfangreichen, volkswirtschaftlich aber auch zu einer so bedeutungsvollen geworden, daß die diesbezügliche Thätigkeit der Sparkasse als eine der wichtigsten Wohlfahrtseinrichtungen unserer Gegend bezeichnet werden darf.

Fünfzig Jahre lang hat die Sparkasse Bretten, trotz ihrer im Verlaufe der Zeit immer umfangreicher gewordenen Thätigkeit in sehr bescheidenen, dem regelmäßigen Tagesverkehr nur mangelhaft genügenden, zu Zeiten stärkeren Geschäftsganges aber vollständig unzureichenden Räumen sich behelfen müssen, und es mag deshalb beim jetzigen Jubiläum der Wunsch am Platze sein, daß schon in den nächsten Jahren auch ihr ein Heim geschaffen wird, ähnlich wie sie es vor 10 Jahren der Reichspost erstellt hat.

So wie die Sparkasse Bretten von Anfang an ihren Zweck zu erfüllen bestrebt war, und heute mit den auf nahezu sieben Millionen Mark angewachsenen Ersparnissen ihrer Mitglieder den Aufgaben gerecht wird, die ihr teils durch die Umgestaltung unserer Erwerbsverhältnisse überkommen, der Hauptsache nach aber von ihr selbst in der richtigen und rechtzeitigen Auffassung dieser Verhältnisse geschaffen und übernommen worden sind, gebührt ihr und ihren Organen am Abschluß der fünfzigjährigen, segensreichen Wirksamkeit mit vollem Recht die Bestätigung:

„Segen war der Mühe Preis!"

Badischer Landtag.

103. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer.**

▭ **Karlsruhe**, 27. Juni.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung gegen 10 Uhr.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Nokk, Minister Dr. Eisenlohr, Ministerialräte Seubert, Dr. Böhm und Oberamtmann Dr. Nieser.

Abg. **Breitner** (Centr.) erstattet erneuten Bericht über die Anträge Dokircher zum Gesetzentwurf über die Unteilbarkeit der Grundstücke, die rein rechtlicher Natur sind und in ihrer Mehrzahl von der

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** In dem bekannten Niemann'schen Schauspiel „Wie die Alten sungen" verabschiedete sich gestern Frau Marie Schmidt als Hökerin Hanne vom hiesigen Publikum. Sie folgt einem Engagement nach Wien und wird bei den hiesigen Theaterbesuchern in gutem Andenken bleiben, denn ihre große Bühnengewandtheit vereint mit einer urwüchsigen Komik haben dem Publikum viele angenehme Stunden bereitet. Beifall und Blumenspenden bezeugten die Wertschätzung, welche der Scheidenden entgegengebracht wurde. Vor der Vorstellung dirigierte Herr Josef Ruzek, der Sohn unseres verstorbenen trefflichen Hofkapellmeisters, eine „Festouvertüre" eigener Komposition.

≋ **Münchener Theater.** München, 26. Juni. Wie wir mit Sicherheit erfahren, ist nunmehr der mecklenburgische Hofkapellmeister H. Zumpe für die hiesige Hofoper verpflichtet, und zwar zunächst vom nächsten Frühjahr ab auf ein Probejahr, um sodann in die durch Levis Tod erledigte Stellung eines General-Musikdirektors einzurücken. Die Bestätigung des Vertrags an allerhöchster Stelle steht vor der Thüre. Dieses für unser Theaterleben wahrscheinlich sehr folgereiche Ereignis bedeutet einen Sieg der Bayreuther Partei. Im Schauspiel geht es zur Zeit wie in einem Taubenschlag: man kommt und geht. Frau Klara Heese, die beliebteste Schauspielerin unseres alten, schönen Residenztheaterensembles, ist im Begriff, sich vom Publikum zu verabschieden. Sie hat 18 Jahre lang zur Freude des litterarisch-mündigen Publikums Shakespeare'sche und Goethe'sche Frauenrollen leichteren Genres, wie Porzia im „Kaufmann von Venedig", die Gräfin Sanvitale u. s. w. gespielt, ferner in Sardou'schen Sarah Bernhard-Rollen und mit Figuren wie der Voß'schen „Alexandra", der Hauptperson im Ohnet'schen „Hüttenbesitzer" sehr bedeutende Erfolge gehabt und schließlich im sentimentalen Fach, sowie als ältere „Gesellschaftsdame" immer neue Proben ihres künstlerischen Gestaltungsvermögens gegeben. Ein feines, bewegliches Gesicht, dessen Ausdrucksfähigkeit auch das höhere Alter nichts anhaben konnte, unterstützte ihre Kunst ebenso sehr wie ein helles, immer jugendlich bleibendes Organ. Seit dem Tode Kepplers, für den die Heese als Partnerin geradezu geschaffen schien, trat sie mehr und mehr hinter die nicht immer vornehmen Künste jüngerer Rivalinnen zurück, und sie wurde auch von der Theaterleitung nicht eben übermäßig herangezogen. So mag der Mißmut erklärbar sein, der die intelligente und liebenswürdige Künstlerin veranlaßt, die ihr vertrauten Bretter der Münchener Bühne zu verlassen, um auf Gastspielreisen ein neues Glück zu suchen, das niemand ihr herzlicher wünscht, als ihre Münchener Freunde. Auf Engagement im Fach der „Naiven" gastierte nun Fräulein Turberg, wurde aber noch vor Schluß ihres Gastspiels von dem Direktor des Burgtheaters, Paul Schlenther, für Wien verpflichtet. Als „Charakterspieler" versuchte sich Eugen Gura, der Sohn des berühmten Sängers, in der Rolle des „Vansen" im Egmont, und zwar nicht ganz ohne Erfolg. Aus diesem Gastspiel wird auf einen weiteren Verlust geschlossen, der unserem Hoftheater bevorstehen soll: Häusser, so meint man, werde von seinem schon vor Monaten angetretenen Urlaub nicht mehr nach München zurückkehren. Sollten es andere als gesundheitliche Gründe sein, die den weitaus bedeutendsten Künstler unseres gegenwärtigen Ensembles zu einer Urlaubsverlängerung ad Kalendas Graecas veranlaßten, so würde die Intendanz damit eine schwere Verantwortung übernehmen! —

Im „Schauspielhaus" wird der rührige „Dramatische Verein" eine Erstaufführung des Darmstädter Lokallustspiels „Datterich" von Ernst Elias Niebergall, eine ausgezeichnete Charakterkomödie aus der Biedermeierzeit zur Aufführung bringen. Die Titelrolle spielt ein Dilettant, ein junger Karlsruher.

Im Gärtnertheater wird demnächst Jos. Kainz zu Gast erwartet. Man darf auf sein Auftreten, das seit dem Tod König Ludwigs II. das erste in München ist, einigermaßen gespannt sein.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

* **Doctor-Ingenieur.** Soeben veröffentlicht der „Reichsanzeiger" offiziell die Promotionsordnung für die Erteilung der Würde eines Doktoringenieurs durch die technischen Hochschulen Preußens. Danach ist die Promotion zum Doktoringenieur an folgende Bedingungen geknüpft: 1. Die Beibringung des Reifezeugnisses eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule. Welche Reifezeugnisse noch sonst als gleichwertig mit den vorbezeichneten Reifezeugnissen zuzulassen sind, bleibt der Entschließung des vorgeordneten Ministeriums vorbehalten. 2. Den Ausweis über die Erlangung des Grades eines Diplomingenieurs nach Maßgabe der Bestimmungen, welche das vorgeordnete Ministerium hierüber erlassen wird. 3. Die Einreichung einer in deutscher Sprache abgefaßten wissenschaftlichen Abhandlung (Dissertation), welche die Befähigung des Bewerbers zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten auf technischem Gebiete darthut. Dieselbe muß einem Zweige der technischen Wissenschaften angehören, für welchen eine Diplomprüfung an der technischen Hochschule besteht. Die Diplomarbeit kann nicht als Doktordissertation verwendet werden. 4. Die Ablegung einer mündlichen Prüfung. 5. Die Entrichtung einer Prüfungsgebühr im Betrage von 240 M. Der Bewerber erhält nach Bestehen der Prüfung nur die folgenden drei Prädikate: „Bestanden", „Gut bestanden", „Mit Auszeichnung bestanden". Eine abermalige Bewerbung nach Nichtbestehen der Prüfung ist nur einmal und nicht vor Ablauf eines Jahres zulässig. Dies gilt auch, wenn die erste erfolglose Bewerbung an einer anderen Hochschule stattgefunden hat.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Erlangen.** Der außerordentliche Professor für semitische Philologie an der hiesigen Universität Dr. Ludwig Abel ist gestorben.

* **Berlin.** Professor Dr. Schweninger ist zum leitenden Arzt des neuen Kreiskrankenhauses in Groß-Lichterfelde gewählt worden.

* **Bern.** Dr. Otto Waser aus Zürich hat sich hier für klassische Archäologie habilitiert.

* **Petersburg.** Hier starb der Professor Wirklicher Staatsrat Viktor Woronzow im Alter von 58 Jahren, seit 1873 an der Militär-Medizinischen Akademie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kommission anerkannt worden sind. Die Kommission hat sich 3 der Obkircher'schen Abänderungsvorschläge angeeignet, 2 wurden abgelehnt.

Staatsminister Dr. **Nokk** erklärt sich mit den neuerlichen Vorschlägen der Kommission einverstanden.

Abg. **Obkircher** (nat.-lib.) will darauf verzichten, nochmals dem Berichterstatter zu entgegnen und erläutert an Beispielen die Gründe, welche ihn auch zu seinen nicht acceptierten Abänderungsvorschlägen bewogen hatten. Es handelt sich um den Schutz der Kontrahenten beim Eintrag aufgeteilter Grundstücke unter 9 ar.

Abg. **Neuwirth** u. Gen. (nat.-lib.) haben den Antrag Obkircher unterstützt, eingedenk der Thatsache, daß die Juristen nicht unfehlbar seien und verschiedener unliebsamer Erfahrungen bei Anlegung der neuen Grundbuchblätter, von denen die Landbürgermeister erzählen könnten. Den Gemeinden seien große Opfer angesonnen und das mahne zur Vorsicht. Außerdem habe das Vertrauen in Obkirchers praktische Kenntnisse zur Unterstützung an dessen Anträgen bewogen. Der Antrag Obkircher hat, wie die heutige Verhandlung zeigt, seine volle Berechtigung gehabt.

Abg. **Breitner** (Centr.): Der von Obkircher geschilderte Fall sei eine Einzelheit. Man solle im Specialisieren bei der Gesetzgebung nicht über den gegebenen Rahmen hinausgehen.

In namentlicher Abstimmung wird der Gesetzentwurf nach den neuerlichen Vorschlägen der Kommission einstimmig angenommen.

Abg. Dr. **Weygoldt** (nat.-lib.) berichtet sodann über den Gesetzentwurf, betr. die Zwangserziehung und die Bevormundung durch Beamte der Armenverwaltung. Es handelt sich hier nicht um ein neues Gesetz, sondern um zusätzliche Bestimmungen zum bestehenden Gesetz vom 4. Mai 1876. Die Novelle ist der Ersten Kammer zuerst vorgelegen, da deren Beratung in diesem Hause durch die bedauerliche Erkrankung des vorgesehenen Berichterstatters Nibel sich verzögert hat. Der Redner verweist auf den vorliegenden gedruckten Bericht, der im wesentlichen die Annahme nach den Beschlüssen der Ersten Kammer empfiehlt. Den von diesem Hause jedoch eingeschalteten Artikel III, wonach auch der Vorstand oder Beamte von Zwangserziehungsanstalten zur Uebernahme der Vormundschaft angehalten werden können, hat die Kommission sich nicht aneignen können und beantragt Ablehnung, da sie den ohnehin stark mit Arbeit belasteten Beamten gegenüber die Vormundschaft grundsätzlich aus dem Gesetz ausgeschieden wissen will. Das Justizministerium hätte ohnehin erklärt, daß von einer etwaigen derartigen Ermächtigung doch kein Gebrauch gemacht werden würde.

Abg. **Dieterle** (Centr.) steht dem Gesetzentwurf mit gemischten Gefühlen gegenüber und ergeht sich in weitschweifigen Ausführungen über die Ursachen der Zwangserziehung. Alle Besserungsanstalten müßten auf konfessionelle Grundlage gestellt werden, denn der Mensch müsse auch für ein überweltliches Ziel erzogen werden. Der Redner ist entsetzt darüber, daß in Besserungsanstalten die Neuhinzugekommenen von den älteren Insassen „in die Geheimnisse ihrer Bosheit eingeweiht werden". Hier könne nur die Tugend helfen. Die Tugend beruhe aber auf dem Gewissen, das Gewissen aber auf dem Glauben an einen lebendigen Gott und dieser Glaube an Gott hänge mit der Konfession aufs engste zusammen. Die Leitung solcher Anstalten solle nicht an Unteroffiziere oder an Mindestnehmende vergeben werden. Er erinnere an den Fall in Flehingen, wo unter den Augen des Vorstandes gewissermaßen ein Knabe zu Tode mißhandelt worden sei. Er würde es für das Beste halten, wenn man diese Erziehung religiösen Korporationen überlassen würde. Die Jesuiten hätten die großartigsten Erfolge auf dem Gebiete der Erziehung. Mindestens solle die weibliche Zwangserziehung den religiösen Korporationen überlassen werden, die ein besonderes psychologisches Geschick hätten. Von der Ausdehnung der Zwangserziehung über das 18. Jahr hinaus verspreche er sich nicht viel. In der Frage der Entscheidung der Notwendigkeit betr. Aufnahme in einer Anstalt sollte auch der Ortsgeistliche gehört werden. Redner wendet sich gegen den Artikel 3, der vorsieht, daß der Vorstand oder der Beamte der Anstalt alle oder einzelne Rechte eines Vormundes für die zur Erziehung in der Anstalt untergebrachten Minderjährigen habe. Mit diesem Artikel sei ihm das Gesetz unannehmbar.

Minister Dr. **Eisenlohr**: Die Regierung ist mit den Kommissionsanträgen einverstanden, auch mit der Uebernahme der Anstaltsvormundschaft, die im Entwurf selbst nicht vorhanden; doch sei der Antrag der Regierung sehr erwünscht gekommen, da der Vorstand am besten geeignet sei, den Zögling auch nach seiner Entlassung zu überwachen. Auf sein Verlangen werde diese Vormundschaft wieder abgenommen. Er halte es deshalb für sehr angebracht, wenn der Artikel in Anwendung komme bei den Zwangszöglingen und bei denjenigen, die auf Kosten der öffentlichen Armenpflege erzogen werden. Unverdorbene Kinder moralisch verkommener Eltern sollen allerdings nicht der Zwangserziehung anheimfallen. Die Erfahrungen des Ministeriums über die Zwangserziehung gingen dahin, daß es sehr wünschenswert sei, wenn auch nach der Entlassung noch eine scharfe Aufsicht beibehalten werde. Hierüber seien sämtliche Mitglieder des Ministeriums und die Vorstände der Bezirksämter einig.

Abg. **Heimburger** (Dem.) wendet sich gegen den Gedanken Dieterle's, diese Anstalten auf konfessionellen Boden zu stellen, das hieße, staatliche und kirchliche Aufgaben vermischen, denn es ist nicht Aufgabe des Staates, für das Jenseits vorzubereiten. Energisch müsse er sich aber gegen die Unterstellung verwahren, als ob derjenige, der nicht an einen persönlichen Gott glaube, kein Gewissen habe. Das Gewissen ist vom Glauben an einen persönlichen Gott unabhänging. Er lege energisch Verwahrung ein gegen die schwer verletzenden Aeußerungen Dieterles. Der Nachweiß fehle, daß konfessionelle Anstalten besser, als andere wirken. Die Zustände an solchen seien oft geradezu haarsträubend. Für die Leitung von Besserungsanstalten müsse ein Mann gewählt werden, der mit voller Gewissenhaftigkeit sein Amt verwalte, so daß nicht etwa Militäranwärter angestellt würden, oder daß man den billigsten Bewerber nehme. Die Hauptaufgabe des Staates werde hier auch die sein, die Quellen zu verstopfen, die diese verrohte Jugend hervorrufe, d. h. die wirtschaftliche Lage der unteren Klassen zu heben und damit den Eltern und vornehmlich der Mutter Gelegenheit zu geben, ihre Kinder zu erziehen, statt ihren Erwerb in den Fabriken zu suchen.

Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.) tritt den Ausführungen des Vorredners inbezug auf die vom Abg. Dieterle hervorgebrachten Anschauungen über den Glauben an einen persönlichen Gott bei. Die interkonfessionellen Anstalten in Durlach und Sinzheim haben gute Resultate aufzuweisen. Redner befürwortet sodann die Uebernahme der bestehenden Privatanstalten in die Leitung des Staates, so der in Flehingen, um die sich Geheimerat Fuchs so große Verdienste erworben habe. Die Budgetkommission würde gerne die Mittel hierzu bereit stellen. Auch mit dem Artikel III, der die Anstaltsvormundschaft einführt, ist Redner einverstanden, besonders auch für die Zeit, in welcher der Zögling aus der Anstalt entlassen. In anderen Ländern, wie z. B. in Preußen, habe man mit dieser Einrichtung sehr gute Erfahrungen gemacht. Dieselbe sei ja auch nicht obligatorisch, sondern werde nur nach reichlicher Prüfung übertragen. In kleineren Anstalten sei diese Vormundschaft wohl am Platze, wenn sie auch in großen Anstalten schwer durchzuführen sei. Hier könne man eben nicht generalisieren. Diese Sache müsse von Fall zu Fall entschieden werden. Auch sei er für die Beschränkung dieser Vormundschaft auf Zöglinge, die Zwangserziehung genießen oder auf Kosten der Armenpflege erzogen werden; er bedauere, daß die Kommission die Anstaltsvormundschaft gestrichen, könne er auf Unterstützung rechnen, so würde er einen bezüglichen Antrag einbringen. Er freue sich, daß die ersten Anregungen zur Erweiterung des Gesetzes über die Zwangserziehung in einer Petition von Heidelberg ausgegangen sei.

Abg. Dr. **Weygoldt** (nat.-lib.) hält diese Uebertragung dieser Vormundschaft für unmöglich, da den Anstaltsbeamten hierzu thatsächlich die Zeit fehle und das Erziehungsgeschäft dadurch benachteiligt würde. Thatsächlich sind aber besonders die Anstaltsvorstände schon bisher vielfach nicht in der Lage gewesen, ihre ganze Kraft dem Hauptgeschäfte, nämlich der Erziehung, zuzuwenden. Sie sind nicht selten ziemlich weitgehend durch den Betrieb der Landwirtschaft, durch den Ein- und Verkauf, durch Buchführung, Korrespondenzen und sonstige Dinge in Anspruch genommen und dadurch genötigt, das eigentliche Erziehungsgeschäft mehr als wünschenswert den dazu gar nicht oder nicht genügend befähigten Aufsehern u. s. w. zu überlassen. Das Gesetz gestattet die Bevormundung durch Beamte der Armenverwaltung und stellt dadurch Hilfskräfte zur Verfügung, die bei richtiger Auswahl zur Vormundschaftsleitung zweifellos ebenso geeignet sind als die Anstaltsbeamten. Er bitte um unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Geiß** (Soz.) erklärt Namens seiner Fraktion, daß dieselbe für das Gesetz eintreten werde. Die gegenwärtige Entwicklung der Produktion besonders in den großen Städten zeitige solche Zustände, die solche Anstalten notwendig machten. Vor allem müsse deshalb dahin gewirkt werden, solche soziale Bedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, daß die Mutter die Erziehung der Kinder übernehme und nicht genötigt sei, in die Fabrik zu gehen. Ueber die Affäre in Flehingen, bei der ein Menschenleben zu Grunde gegangen, halte er eine authentische Aufklärung seitens der Regierungsbank für geboten. Auch er sei dafür, daß diese Anstalten in die Hände des Staates übergingen. Eine „liebevolle" Behandlung konne man in solchen Anstalten nicht erwarten. Die Vorstände solcher Anstalten müßten jedoch Männer sein, die nicht auf dem Wege des Drills die Erziehung vornehmen.

Minister Dr. **Eisenlohr** erklärt, daß die Regierung gar keine Ursache hat, einen „Schleier" über den Vorfall in Flehingen zu ziehen, wo allerdings manches nicht in Ordnung gewesen sei. Allein es hat eine öffentliche Gerichtsverhandlung stattgefunden und die Gewaltthat ist mit schwerer Freiheitsstrafe geahndet. Der Unglückliche, der zugrunde gegangen, habe eigentlich in die Anstalt nicht gehört und auch der Arzt habe falsch diagnostiziert, sodaß man für Simulation gehalten, was Krankheit gewesen. So kam es, daß auch die anderen Insassen das nächtliche Gebahren des Kranken für Bosheit gehalten und sich durch Mißhandlungen gerächt haben. Die Anstalt, für die Geheimerat Fuchs mit so großer Hingabe und vielem Eifer gesorgt habe, werde nunmehr in staatliche Verwaltung übergehen. Der Vorstand werde künftig in der Anstalt selbst wohnen müssen, die nicht nur den Aufsehern überlassen werden dürfe. Einen solchen guten Vorstand zu finden sei das Ministerium bemüht und er hoffe, dem Hause später befriedigende Aufschlüsse geben zu können.

Abg. Dr **Fieser** (nat.-lib.) ist vollständig mit dem einverstanden, was Heimburger dem Abg. Dieterle entgegnet habe. Was die konfessionellen Anstalten anbelange, so verweise er nur auf die skandalösen Vorfälle bei den Alexianern („Bruder Heinrich"). Unsere heutige Staatsfürsorge den sittlich Verwahrlosten gegenüber ist nur eine Folge der liberalen Ideen, die im Staate Meister geworden sind, also eine Frucht des Humanismus. Er wolle nur an die noch gar nicht fernen Zeiten erinnern, wo vernachlässigte Kinder in den Gemeinden einfach an den Wenigstnehmenden versteigert worden sind, unter Zustimmung der Geistlichkeit. Auf das religiöse Element bei Besserungsanstalten könne nicht verzichtet werden, davon sei aber weit entfernt eine einseitige konfessionelle Ausgestaltung. Die Religion bethätigt sich nicht vornehmlich im Glauben, sondern in den Werken der christlichen Nächstenliebe. Heute steht der Staat als Fürsorger für die Schutzlosen da. Die Mutterliebe gehöre als natürliches Element zur Erziehung, jene Liebe, die siebenzigmal Sieben verzeiht. Das kann nur das Mutterherz, das durch nichts zu ersetzen ist, auch nicht durch die Religionsübungen in den Besserungsanstalten. Der harte Kampf um's Dasein hat allerdings zeitweise den christlichen Humanitätsgedanken zurückgedrängt, daß wir den Nächsten als unsern Bruder betrachten sollen. Heute erfüllt er wieder den Staat in seinen Einrichtungen, er wird nicht nur gelehrt, sondern auch bethätigt. Sehr wohl hätte es dem Abg. Dieterle angestanden, auch der großartigen Fürsorge der Gemeinden mit einem Worte zu gedenken, anstatt nur Worte des Tadels wegen mangelnder Konfessionalität zu haben und statt immer und immer wieder die konfessionellen Unterschiede herauszukehren. (Sehr richtig.) Mit Wilckens sei er vollkommen einverstanden, daß nur der Staat geeignet sei, solche Besserungsanstalten zu leiten. Er übernimmt dann allerdings eine große Aufgabe, allein er ist auch der beste Organisator. Die Erzieher müssen von hoher, sittlicher und geistiger Durchbildung erfüllt sein, welche in den einzelnen Charakteren sowohl, wie in der ihnen zukommenden Behandlung zu unterscheiden wissen. In solche Anstalten gehören aber keine Aufseher, sondern Erzieher. Er trage Bedenken, den Vorständen dieser Anstalten auch die Vormundschaft der Zöglinge zu übertragen, da die damit verbundene Arbeit sehr groß sei. Er sei aber auch der Meinung, daß der Vorstand gerne Fürsorge für den entlassenen Zögling fortüben werde, ohne daß man ihn dazu verpflichte. Eine richtige Organisation der Anstalten sei vor allem nötig. Dem Geheimerat Fuchs zollt auch dieser Redner alle Anerkennung und wird dem Entwurf nach den Kommissionsanträgen zustimmen.

Abg. **Dieterle** (Centr.) will seine Aeußerungen über das Gewissen im theologischen Sinne der vox dei gemeint haben und sucht sich zu rechtfertigen. Er hofft, daß die heutige Diskussion segensreiche Folgen haben werde.

Abg. **Armbruster** (Centr.) warnt aufgrund seiner Erfahrungen in Vormundschaftssachen davor, die Vormundschaft den Anstaltsvorständen zu überbürden, was zu allerlei Unzuträglichkeiten führe.

Abg. Dr. **Weygoldt** (nat.-lib.) betont als Berichterstatter im Schlußwort nochmals, daß im Gesetz das Hauptmoment auf die erziehliche Seite gelegt sei und auf das erweiterte Eintreten des Staates in dieser Aufgabe.

Das Gesetz wird nach den Beschlüssen der Kommission einstimmig angenommen.

Abg. **Pfefferle** (nat.-lib.) berichtet über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs, die Erziehung und den Unterricht nicht vollsinniger Kinder. In Erwägung, daß der Gesetzentwurf der Zweiten Kammer in einem so späten Termin der Landtagsberatungen zugekommen ist, daß seine rechtzeitige Verabschiedung nicht mehr wahrscheinlich erscheint. Auch im Hinblick darauf, daß sowohl eine gesetzliche Regelung dieser wichtigen Angelegenheit wünschenswert ist und einer wiederholten Anregung dieses Hauses entspricht, als auch eine Durchführung des vorgeschlagenen Gesetzes vor der Erstellung der erforderlichen Räumlichkeiten unthunlich ist, stellt die Kommission den Antrag:

Das Haus wolle von einer derzeitigen Beratung des Gesetzentwurfs absehen, dagegen sein prinzipielles Einverständnis mit der Tendenz des vorgelegten Gesetzentwurfs aussprechen und die Großherzogliche Regierung ersuchen:

a. dem nächsten Landtag diesen Gesetzentwurf alsbald zur Beratung wieder vorzulegen;

b. in das nächste Budget die nötigen Mittel einzustellen, damit die zum Vollzug dieses beabsichtigten Erziehungsgesetzes erforderlichen Anstaltsräume möglichst bald erstellt werden können.

Staatsminister Dr. **Nokk** ist damit einverstanden und aufrichtig dankbar über die Entschlüsse der Kommission, die es ermöglichen, daß ohne eine Verzögerung im nächsten Budget die Beträge für eine weitere Taubstummenanstalt und die Erweiterung der Blindenanstalt in Ilvesheim eingestellt werden können.

Schluß der Sitzung 12¾ Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag vorm. 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung des Berichts der Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs Abänderung des § 38 des Elementarunterrichtsgesetzes betreffend, (einschließlich des Gesetzesvorschlags der Abgg. Dr. Heimburger u. Gen. und Petition des bad. Lehrervereins, Drucksachen Nr. 37, 19 und 19 a). Berichterstatter: Abg. Hennig. 3. Beratung des Antrags der Budgetkommission zu Titel IX der Ausgabe des Budgets des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, B. Außerordentlicher Etat, § 7 „Universitätsblibliothek Heidelberg". Berichterstatter Abg. Dr. Fieser.

* * *

Der Landtagsschluß wird, wie wir hören, am Donnerstag oder Freitag der nächsten Woche erfolgen. Verhandlungen über etwaige Abkürzung der Wahlrechtsreform-Debatte sind, wie wir entgegen einer Mitteilung des „Beob." erfahren, von nationalliberaler Seite nicht eingeleitet worden.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Juni. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.95, London 204.08, Paris 813.—, Wien 841.—, Ital. 769.—, Privatdisk. 4⅞. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.10, 3% Deutsche Reichsanl. 87.—, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.85, 3½% Baden in Gulden 93.20, 3½% Baden in Mark 93.15, 3½% do. 93.10, 3% do. 1896 86.—, Oesterr. Goldrente 97.40, Oesterr. Silberrente 96.25, Oesterr. Lose von 1860 133.90, 4½% Portug. 35.50, Deutsche Bank 191.—, Badische Bank 120.50, Rheinische Kreditbank 141.40, Rhein. Hypothekenb. 163.—, Pfälzer Hypothekenb. 163.10, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 144.50, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz Union 80.—, Jura-Simplon 85.50, Bad. Zuckerfabrik 78.—, Nordd. Lloyd 119.10, Hamb. Amerika 120.70, Maschinenfabrik Gritzner 180.50, Karlsruher Maschinenfabrik 266.—, La Veloce St.-A. Le 48.60.

* **Paris**, 27. Juni. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.92, 5proz. Italiener 95.05, Spanier 72.70, Türken D 28.—, Banque Ottomane 553.—, Rio Tinto 13.24.

Kleine Chronik.

w **Berlin**, 27. Juni. Das Landgericht verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung wegen Ausschreitungen am Rosenthaler Thore am 20. Mai anläßlich des Straßenbahnausstandes 11 Angeklagte zu Gefängnis von 3 Wochen bis 9 Monaten, vier zu Haft von 6 Tagen bis 8 Wochen, vier wurden freigesprochen. Bei den Schwerverurteilten wurde Aufruhr als vorliegend angenommen.

* **Lemberg**, 24. Juni. Der im Eisenbahncoupé an der Gutsbesitzerin Sophie v. Wolodkowicz aus Krakau begangene Mord bildet den Gegenstand eingehender Erhebungen seitens der russischen Behörden. Frau v. Wolodkowicz hatte sich seit 25. April in Odessa aufgehalten. Für den 22. d. M. war ihre Rückkehr nach Krakau angekündigt. Unmittelbar vor ihrer Heimreise wechselte sie in einem Odessaer Bankhause einen größeren Geldbetrag, und sie scheint daselbst die Aufmerksamkeit eines ehemaligen russischen Matrosen oder Soldaten erregt zu haben. Auf der Fahrt nach Krakau benützte Frau Wolodkowicz ein Coupé erster Klasse, in welchem sich sonst keine anderen Passagiere mehr befanden. Ihr Dienstmädchen Bronislawa hatte in einem nahen Coupé zweiter Klasse Platz genommen. In einer kleinen Station nicht weit von Odessa wollte sich das Mädchen nach ihrer Herrin umsehen, welche sich zuvor in ihrer Wagenabteilung zur Ruhe begeben hatte. Die Zofe fand aber hier ihre Dienstgeberin bereits als Leiche. Sie allarmierte das Bahnpersonal und der Zug wurde in Popieluchy zum Stehen gebracht. Von dem Mörder fand man keine Spur. In Popieluchy wurde die Leiche auswaggoniert und aufgebahrt. Dorthin begaben sich der Schwager der Ermordeten, Konstantin v. Wolodkowicz, und ihre Cousine v. Jaroszynska. Die in Rom wohnende Schwester der Frau Wolodkowicz, die reiche Fürstin Strogonow, wurde telegraphisch von dem traurigen Ereignisse in Kenntnis gesetzt. Die Leiche der ermordeten Frau v. Wolodkowicz wird nach Krakau überführt werden. Die russische Sicherheits-Behörde soll bereits den Mördern, man glaubt, es wären drei gewesen, darunter ein entlassener Matrose, auf der Spur sein. Vor vier Monaten wurde auf derselben Strecke eine nach Odessa fahrende Gouvernannte ebenfalls im Eisenbahncoupee ermordet.

Letzte Nachrichten.

w **Waldenburg**, 27. Juni. Bei der gestrigen Reichstagswahl wurde Sachse (Soz.) mit 13 167 Stimmen gewählt.

w **Wien**, 27. Juni. Das „Fremdenblatt" teilt mit, die Gräfin Chotek werde nach ihrer Vermählung den Titel einer Fürstin von Hohenberg führen.

w **Paris**, 27. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung beabsichtige, die Tagung der Kammer am 5. Juli zu schließen.

w **Paris**, 27. Juni. Dem „Intransigeant" zufolge hat der Chef des Generalstabs der Marine Admiral Bienaimé sein Entlassungsgesuch eingereicht wegen eines Zwistes mit dem Marineminister. Die Ursache des Zwistes sei, daß einem Abgeordneten wichtige Schriftstücke übermittelt wurden, noch ehe sie zur Kenntnis des Generalstabs der Marine gelangten.

Die chinesische Krisis.

Deutsche Waffen gegen deutsche Soldaten.

Es ist ein eigenartiges Spiel des Schicksals, so lesen wir in einer Berliner Korrespondenz der „Straßb. Post", daß es gerade deutsche Erzeugnisse sind, die dort im Kampfe gegen die Deutschen angewendet werden, wobei die Krupp'schen Geschütze im Vordergrund stehen. Daß jedem beliebigen Staate im Frieden solche Waffen geliefert werden, versteht sich natürlich ganz von selbst, denn wenn wir es nicht thun, so geht die Bestellung an einen anderen, und der deutsche Handel und das deutsche Gewerbe hat allein den Schaden. Daher wäre es ungerecht, einer deutschen Firma zum Vorwurf machen zu wollen, Lieferungen von Waffen im Frieden an China geliefert zu haben, die diese nun gegen uns verwendet. Aber die Vorgänge in China beweisen doch, wie leicht man „eine Schlange am Busen nährt", wenn man fremden Völkern seine militärischen Instruktoren überläßt, die später das Erlernte gegen ihre Lehrer mit Vorteil ausnützen. In dieser Beziehung würde eine größere Vorsicht nicht unangebracht sein. Aus den jetzigen Erfahrungen wäre ferner zu lernen, daß man Völkerstämme in unseren Kolonien nicht mit modernen Kriegswaffen versehen darf, sondern im Gegenteil deren Besitz untersagen müßte.

Die Zahl der Deutschen in China,

welche in den Vertragshäfen wohnen, betrug im Jahre 1899 nach dem „Ostasiat. Lloyd" 1134, die Zahl der Fremden überhaupt 17 193. Die Zahl der Deutschen steht darunter erst an siebenter Stelle, denn es waren 1829 in China in den Vertragshäfen domiziliert: 5562 Engländer, 2440 Japaner, 2335 Amerikaner, 1621 Russen, 1423 Portugiesen, 1183 Franzosen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die zahlreichen Deutschen, welche in den europäischen Kolonien Tsingtau, Port Arthur und Hongkong wohnen, in dieser Statistik nicht mitgezählt sind. Die Zahl der von Ausländern in den Vertragshäfen etablierten Firmen betrug 1899 933. In der Zahl der Firmen steht Deutschland mit 115 an dritter Stelle und wird nur übertroffen von 401 englischen und 195 japanischen. Die Zahl der russischen Firmen beträgt nur 19, diejenige der amerikanischen 70 und der französischen 76.

Konsequenzen.

Die staatsrechtliche und völkerrechtliche Stellung der Mächte zu China ist gegenwärtig überaus unklar. Thatsächlich hat ein Kampf zwischen den beiderseitigen Truppen stattgefunden, aber die diplomatischen Beziehungen sind nicht abgebrochen und auch die anderen Folgen des Kriegszustandes sind nicht eingetreten. Die „Kreuzztg." folgert daraus, daß die Stellung des Deutschen Reiches zu China nicht nach denselben Gesichtspunkten zu betrachten sei, wie seine Stellung zu Staaten der engeren Völkergemeinschaft. Eine andere Frage stellen die „B. N. N." zur Erörterung. Sie legen dar, wie gering die dem Reiche zu überseeischen Aktionen zur Verfügung stehenden Truppen sind. Nachdem außer den verfügbaren Kreuzern die beiden Seebataillone abgegangen sind, ist die Leistungsfähigkeit des Reiches erschöpft, da die überseeische Verwendung von Teilen des Landheeres aus naheliegenden Gründen nicht ohne Bedenken ist. Der Gedanke ist deshalb unabweislich, daß Deutschland eine größere Truppe für überseeische Verwickelungen schnell verfügungsbereit haben müsse, sei es durch Verstärkung der Marine-Infanterie, sei es durch Schaffung einer besonderen Kolonialtruppe. In der That wird eine der nächsten Folgen aus den chinesischen Wirren eine beträchtliche Vermehrung der Seebataillone sein müssen.

Die Londoner Stimmung

schildert folgender Bericht unserer X-Korrespondenz vom 26. Juni:

In den Klubs und im Parlament, das erst nach Mitternacht auseinanderging, war die Stimmung sorgenvoll gedrückt. Die Antworten der Minister auf die Anfragen über den Stand der Dinge in Tientsin und das Schicksal Admiral Seymours hatten tief entmutigend gewirkt, aber die eigentliche Ursache der allgemeinen Depression, wie sie auch vorher schon die Börse widergespiegelt hatte, lag in den Nachrichten aus Paris und Petersburg. Diese, fast ausschließlich vertraulicher Natur, unterstellten gleichzeitig übereinstimmend der französischen, wie der russischen Regierung die ausgesprochene Tendenz, sich die chinesischen Wirren im Sinne einer Art Okkupierung der Obergewalt in China auszubeuten. Von einer Seite wurde sogar behauptet, Frankreich werde, sobald der günstige Augenblick gekommen, den Großmächten den Vorschlag machen, die Wiederherstellung der Ordnung nach gemeinsamer Niederwerfung des jetzigen Widerstandes Rußland zu übertragen, das seinerseits sich dagegen verpflichten möge, innerhalb einer festzusetzenden Anzahl von Jahren seine Truppen aus Peking und den sonstigen okkupierten Punkten des Reiches zurückzuziehen. Aengstliche Gemüter — und es giebt deren seit den südafrikanischen Unglücksfällen des Winters eine ziemliche Anzahl, namentlich unter den älteren Herren — wollten eine Bestätigung dieser Gerüchte in einem ähnliches sagenden Artikel des Pariser „Gaulois" sehen, dessen Inhalt von Reuter eifrigst herüber telegraphiert worden war. Die um Chamberlain versuchten, allerdings ziemlich ungeschickt, alle diese Befürchtungen lächerlich zu machen, eine Aufgabe, die auch gleichzeitig dem alten Organe Salisburys dem „Standard" gestellt wurde, der an die Lösung derselben mit nicht viel mehr Glück herantrat. Natürlich griff das ministerielle Blatt nicht etwa die russische Regierung direkt an, stolperte aber in seiner Eile bis dicht an diese Grenze und zog sogar den offiziellen Regierungsboten und dessen eingehende Erörterung der Lage so unglücklich wie möglich in sein Entrefilet. Im Parlament und in den Klubs aber ging das Gespenst eines chinesischen Aegyptens um, durch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dessen Okkupation Frankreich und Rußland im Condominium sich für die britische Absorbierung des Nilthales schadlos hielten.

Telegraphisch wird gemeldet:

w **Heidelberg**, 27. Juni. Heute vormittag entwickelte sich auf dem hiesigen Hauptbahnhofe, der zum Sammelplatz der nach China gesandten Mannschaften des 14. Armeekorps bestimmt war, ein kriegerisches Treiben. Mit allen Zügen kamen einzelne Kriegsfreiwillige an. Dieselben gehören der Linien-Infanterie, den Jägern und der Artillerie an. Seitengewehr und sonstige Waffen erhalten die Leute erst in Wilhelmshaven bezw. Kiel. Die Stimmung der Leute war die beste. Nachdem zum ersten Male die Kriegslöhne verteilt waren, die bekanntlich das Doppelte der gewöhnlichen Löhne betragen, wurden die Leute von ihren Unteroffizieren in die Stadt und auf das Schloß geführt. Um halb 12 Uhr wurde wieder auf dem Bahnsteig angetreten, wo der Bezirkskommandeur Oberst Osiander den Scheidenden den Abschiedsgruß des kommandierenden Generals v. Bülow übermittelte und in dessen Namen der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie im fernen Osten dem Badener Lande Ehre machen mögen. Zum Zeichen ihres Einverständnisses möchten sie einstimmen in den Ruf: Mit Gott für Fürst und Vaterland! Hurra, hurra, hurra. Begeistert wurde der Aufforderung entsprochen. Bemerkt sei noch, daß unter den umstehenden Zuschauern ein ärmlich gekleidetes Mütterchen sich befand, welches in Thränen von seinem Sohne Abschied nahm. 12.35 Uhr fuhr die Kriegerschaar unter brausendem Zuruf der Menge zum Bahnhof hinaus.

w **Berlin**, 27. Juni. **Ein heute früh eingetroffenes Telegramm des kaiserlichen Konsuls in Tschifu meldet: Admiral Seymour ist 14 Kilometer von Tientsin umzingelt. Er hatte 62 Tote und 200 Verwundete und ist sehr bedrängt. Er verlangte ein Hilfskorps von 2000 Mann, die am 26. Juni morgens von Tientsin unter russischem Oberkommando ausgerückt sind.**

w **Paris**, 27. Juni. Aus Marseille wird gemeldet, der Transportdampfer „Colombo" werde in der ersten Woche des Juli mit 700 Mann und Kriegsmaterial von Toulon nach China abgehen.

w **London**, 27. Juni. Die „Times" meldet vom 26. Juni: Ein von Niutschwang über Tschifu eingegangenes Telegramm meldet, daß die Eisenbahn stark beschädigt sei. Die Eisenbahnbeamten auf allen Stationen, sowie die Missionare der fernliegenden Distrikte hätten in der Fremdenniederlassung, die durch ein russisches Kanonenboot geschützt sei, Zuflucht gesucht. Die Einwohner befürchteten einen Angriff der chinesischen Truppen.

w **Washington**, 27. Juni. Die Regierung schlug das Ersuchen der sechs Vizekönige des Yangtsethales ab, die Truppensendungen einzustellen.

w **Yokohama**, 27. Juni. Nach Berichten aus Söul zeigt sich wachsende feindselige Stimmung gegen die Christen in Korea.

w **Canton**, 25. Juni. **Hier herrscht große Besorgnis, daß man am Vorabende eines großen Blutvergießens und einer allgemeinen Anarchie stehe, wie sie nur während des Taipings-Aufstandes in ähnlicher Weise vorgekommen sind. Die Anzeichen für eine gefährliche Erhebung der Boxer und der Piraten, welche nichts zu verlieren, sondern durch Mord und Plünderung nur zu gewinnen haben, sind so offenbar, daß die begüterten Chinesen aus Canton und der Umgegend wegeilen und ihre Weiber und Wertsachen mitnehmen. Li-Hung-Tschang hat nochmals ausdrücklich Befehl erhalten, nach Peking zu kommen. Seine Gegner erklären, sie würden ihn ermorden, bevor er Peking erreicht. In einer gestern abgehaltenen sehr wichtigen Konferenz teilte Li-Hung-Tschang mit, er sei entschlossen, die Dinge so günstig wie möglich für China zu regeln und für die Aufrechterhaltung der freundlichsten Beziehungen zwischen England und Amerika, sowie der übrigen Staaten einerseits und China andererseits Sorge zu tragen.**

w **Tschifu**, 27. Juni. Die hiesigen Ausländer glauben, daß das chinesische Heer unter General Tungfuksiang, der kürzlich den Mohamedaueraufstand unterdrückte, sich jetzt vollzählig der Bewegung der Boxer anschließt. Man nimmt an, daß 60 000 gut bewaffnete chinesische Soldaten um Peking und Tientsin versammelt sind. Die chinesischen Offiziere verkünden prahlend, sie hätten 400 000 Mann unter Waffen. Die Europäer halten 100 000 Mann europäische Truppen für nötig; davon müßten mindestens 50 000 für Peking in China zusammengezogen werden. Auch sind sie für eine große Flottenkundgebung in allen Vertragshäfen, um die in ihrer Haltung schwankenden Kaufleute zu beeinflussen. Die von Admiral Seymour befehligten Truppen sollen mit Mundvorrat für eine Woche und 150 Patronen für den Mann abmarschiert sein. Infolge von Berichten über Erfolge der Chinesen den Mächten gegenüber zeigen sich die Volksmassen in wachsender Erregung. Eintreffende Kaufleute berichten, daß in Niutschwang die Boxer in den Straßen exerzieren. Wie sich herausgestellt hatte, haben die Soldaten des chinesischen Heeres Geschütze und Ausrüstungsgegenstände an die Boxer verkauft. Der englische Konsul in Futschau hat die Bitte um die Entsendung eines Kriegsschiffes ausgesprochen. Das hiesige Fremdenviertel wird von einem mit Krupp'schen Geschützen ausgestatteten chinesischen Fort beherrscht.

w **Hongkong**, 27. Juni. Li-Hung-Tschang gab die Anwesenheit fremder Truppen in der Hauptstadt bekannt mit der Hinzufügung, daß hieran die Boxer schuld seien. Die Fremdenniederlassung und der Stadtteil Schamien würden beschützt.

w **Shanghai**, 27. Juni. Das deutsche Kanonenboot „Iltis", welches den Teiho nach Tientsin zu aufwärts gefahren war, meldete am 25.: Große Abteilungen Chinesen nähern sich Tongku. Ein sofortiger Angriff wurde erwartet. Die Vizekönige in Hongkong, Watschau und Tschangkitun haben die Konsuln in Kenntnis gesetzt, daß sie die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens in den Provinzen übernehmen. Sie haben Kriegsschiffe aus Shanghai beordert, mit deren Hilfe sie sich erbötig machen, für die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz der Ausländer in ihren Bezirken sich zu verbürgen.

Der südafrikanische Krieg.

w **Kapstadt**, 26. Juni. Die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung Botha und Sauer wurden unter der Anklage des Hochverrats verhaftet.

w **Kapstadt**, 27. Juni. Amtlich wird bekannt gegeben, daß keine Truppen vor Beendigung des Krieges Südafrika verlassen werden.

w **Maseru**, 26. Juni. Eine Abteilung Basutoarbeiter wurde von den Buren angegriffen und verlor 20 Tote und Verwundete, sowie 200 Gefangene. Der Unterkommissär in Ladybrand ist nach Maseru zurückberufen worden, da, wie verlautet, der Burenkommandant Olivier mit seinem Kommando, von Süden kommend, die Reihen der Engländer durchbrach.

Nachtrag.

— **Der Großherzogliche Hof wird am 6. Juli** vorübergehend hierher übersiedeln.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 216.50. Diskonto-Kommandit Anteile 180.50. Deutsche Bank-Aktien 191.75. Darmstädter Bank-Aktien 134.50. Berliner Handelsges.-Anteile 150.75. Dresdener Bank-Aktien 149.12. Laurahütte-Aktien 235.37. Dortmunder Union 105.—. Bochumer Gußstahl-Aktien 224.—. Harpener Bergbau-Aktien 200.75. Hibernia Bergw.-Aktien 213.87. Concordia Bergw.-Aktien 303.25. Löwe-Aktien 361.—. Gelsenkirchen 195.75. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 133.80. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 235.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 205.25. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 235.—. Schwarzkopf-Maschinen 225.10. 5proz. Italienische Rente 94.50. Privatdiskonto 4⅝%.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Juni morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway					
Blacksod	768		still	wolkig	13
Shields					
Scilly	765	WNW	schwach	halb bed.	14
Isle d'Aix	765	ONO	schwach	wolkenl.	15
Paris	764	SW	leis. Zug	wolkenl.	14
Vlissingen	762	NNW	schwach	bedeckt	13
Helder	760	NNW	schwach	bedeckt	13
Christiansund	759		still	Nebel	15
Skudesnaes	758	N	leicht	halb bed.	15
Skagen	755	O	leicht	wolkig	17
Kopenhagen	754	ONO	leicht	wolkig	15
Karlstad	756	NNO	leicht	wolkenl.	18
Stockholm	756	OSO	leicht	wolkenl.	21
Wisby	755	OSO	mäßig	heiter	19
Haparanda	757		still	wolkenl.	18
Borkum	757	NNO	steif	bedeckt	14
Keitum	755	N	leicht	bedeckt	15
Hamburg	754	NW	schwach	bedeckt	14
Swinemünde	753		still	wolkig	15
Rügenwaldermünde	753	WNW	leis. Zug	halb bed.	14
Neufahrwasser	753	O	leis. Zug	halb bed.	16
Memel	752	SW	leis. Zug	halb bed.	18
Münster (Westf.)	759	W	leis. Zug	Regen	18
Hannover	755	W	leicht	bedeckt	13
Berlin	752	SW	mäßig	Regen	13
Chemnitz	757	SSW	mäßig	Regen	12
Breslau					
Metz	763	W	mäßig	bedeckt	12
Frankfurt (Main)	759	WSW	mäßig	bedeckt	14
Karlsruhe	762	SW	frisch	bedeckt	13
München	763	W	steif	bedeckt	12

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 29. Juni. (B. 60.) **„Regina"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 1. Juli. (35. Vorst. außer Ab.) **„Carmen"**. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtgk.	Rel. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
26. Juni nachts 9 Uhr	748,7	13,4	9,5	83	W	bedeckt	—
27. „ morg. 7 Uhr	750,0	13,0	8,8	80	WSW	bedeckt	—
27. „ mitt. 2 Uhr	750,9	18,2	9,6	62	SW	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 26. Juni: 17,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12,7. Niederschlagsmenge am 26. Juni: 1,8 mm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 27. Juni.

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen noch die gleiche, wie am Vortag, indem hoher Druck den Westen Europas bedeckt, während über Mecklenburg und über der südlichen Ostsee sich flache Minima befinden; unter der Einwirkung dieser ist das Wetter in Deutschland meist trüb, kühl und regnerisch. In Frankreich ist es dagegen heiter. Da das Depressionsgebiet voraussichtlich langsam abzieht, so ist veränderliches und vorerst noch kühles Wetter mit abnehmenden Niederschlägen zu erwarten.

* **Reiseverkehr nach Paris.** Wie aus einer Bekanntmachung der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen im Anzeigenteil der heutigen Nummer hervorgeht, wird vom 1. Juli ab eine weitere Schnellzugsverbindung nach Paris eingerichtet, mittels deren man Paris um 7 Uhr V. erreicht bei Abfahrt von München um 1 Uhr N., Stuttgart 5,45 Uhr N., Pforzheim 6.56 Uhr N., Frankfurt a. M. 4.52 Uhr N., Mannheim 6.08 Uhr N., Heidelberg 6.44 Uhr N., Karlsruhe 7.37 Uhr N., Rastatt 7.57 Uhr N., Baden-Baden 7.59 Uhr N., Appenweier 8.37 Uhr N., Kehl 8.51 Uhr N. Da in den betreffenden Zügen Wagen 1., 2. und 3. Klasse von München bis Paris durchlaufen, wird diese weitere Verbindung wohl eine lebhafte Benützung erfahren.

Foulards-Seidenstoffe

neueste gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl als auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- u. zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Proben umgehend. Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
182.7 Königl. Hoflieferanten

Gestorben.

Karlsruhe, 21. Juni. Karl Henrich, Maschinist, 54 J.; Hermann Lorch, Bautechniker, 23 J. — 22. Juni. Magdalena Huber, Mechanikersgattin, 38 Jahre; Bernhard Kappes, Rechnungsrat a. D., 68 J.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 51 des „Badischen Museums" beigegeben.

Liebenzell
(Eisenbahnstation.)
Bade- u. Luftkurort im württ. Schwarzwald.
Gasthof und Pension „zum Adler"
vollständig renoviert, in schönster, geschützter Lage in der Nähe des Waldes, bietet alle Anforderungen zu kürzerem u. längerem Aufenthalt. — Fremdenzimmer von ℳ 6.– an pro Woche. — Pension nach Uebereinkunft von ℳ 3.— pro Tag — Restauration zu jeder Tageszeit. Hübscher Garten mit Gartenhalle, grosser Gesellschaftssaal, Billard. — Sool- u. Thermalbäder am Platze. — Hausdiener am Bahnhof. Besitzer: *Ernst Schönlen.*
Telephon № 5.
2975.10.5

Pottiez-Schroff,
Werderstrasse 57,
empfehlen ihr reich sortiertes Lager aller Arten **Kasten- und Polstermöbel; ganze Zimmereinrichtungen, Ausstreuern, Betten, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaare** etc. zu billigen Preisen.
Eigene Spezierwerkstätte im Hause. 1627.26.13

Ragaz (Schweiz), Hotel-Pension Krone u. Villa Louisa.
An günstigster Lage des Kurortes. Neu renoviert. — Ausgezeichnete Küche. Feine offene und Flaschenweine. Pension incl. Zimmer von 7 Frk an. Zimmer für Passanten und Touristen von 2 Frk. an. Prospekte auf Verlangen franko Es empfiehlt sich höflichst
2448.4.1 **H. Müller.**

Gesucht 3492.3
gebrauchte **Dampfmaschine** circa 6 HP., gebrauchten **Cornwallkessel** circa 75 m². Offerten unter Chiffre **B. 3259 Q.** an **Haasenstein & Vogler Basel.**

Station Teinach. Telefonverbindung mit Bad Teinach.
Luftkurort Zavelstein,
württ. Schwarzwald.
Gasthof zum Lamm.
Vom Bad Teinach ¼ Stunde entfernt.
Prachtvolle Lage, schöne Spaziergänge, Gelegenheit zu hübschen Ausflügen. Gute Küche, reine Weine, Milchkur, Fichtennadel- und andere Bäder im Hause, mäßige Preise. Angebaut ist eine **große Veranda** mit herrlicher Aussicht, welche auch bei **schlechter Witterung** den vollen Genuß der würzigen Tannenluft gestattet. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfiehlt sich bestens
3302.3.1 **E. Rothfuss.**

Grund & Oehmichen,
Waldstraße 26. ✻ Telephon 1036. 3471.6.1
Telephon- und Telegraphen-Anlagen
jeder Art und Ausdehnung.
Präzisions-Werkstätten für wissenschaftliche Instrumente.
Ausführung von Patenten. — Prima Referenzen.

Sool-Bad. **Mathildenbad Wimpfen** a. N. Sonnen-Bäder.
Außergewöhnlich schöne Lage auf der Höhe
(Winterhaus Albrecht's Gd. Hôtel brit. Bordighera).
2480.11.8

J. Kunz,
Instrumentenmacher,
Karlsruhe,
empfiehlt anerkanntlich sein neu gegründetes **Pianolager, Mathystrasse 1,** Uebergang der Rheintalbahn (Karlstraße).
Neue **kreuzsaitige Pianinos** von 420 Mk. an unter langjähriger Garantie. Billigste Preise.
Reparaturen an Pianos gewissenhaft und billig.
Früher über 30 Jahren technischer Geschäftsführer der Firma **Schwebsgut** hier. 2885.10.10

Fordern Sie unsere Preisliste, ehe Sie ein **Fahrrad** kaufen. Nur Ia Fabr. zu billigst. Preis. Wo nicht vertr., Liefg. directa. Private. Vertret. überall unter günstigsten Beding. gesucht.
Erstes elsäss. Fahrrad-Versandhaus
SENF & SCHWENNHAGEN, Mülhausen i. E.
2216.20.11

Mitinhaber eines alten, angesehenen und lukrativen Geschäfts, vermögend, mit hohem Einkommen, evang., tadell. Ruf, Anfang 30er, in kleiner Industriestadt im Rheinland, sucht in Verbindung zu treten behufs 3491.1
Verheiratung
mit einer Dame in entsprechenden Vermögensverhältn. Häusl. Sinn, tadelloser Ruf, gute Gesundheit Vorbedingung. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Briefe, mit Darlegung genauer Familien- u. Vermögensverhältnisse werden berücksichtigt. Diskretion garantiert. Off. u. **OK 4124** an **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

Bad Bruckhaus, Schlüchttahl.
Eisenbahnstation Waldshut und Thengen,
am Eingang des wildromantischen Schlüchtthals idyllisch gelegen, herrliche Luft, von schattigen Garten und Waldungen umgeben. Forellen-Fischerei. Eigene Equipagen. Sool-, Douche- u. Flußbäder. Schöner Speisesaal. Post u. Telephon. Für Nervenkranke besonders zu empfehlen. Pension billigst. Prospekt franko.
3347.3.2 **G. Vondrach,** Besitzer.

Muri (Kt. Aargau)
Soolbad u. Luftkurort zum „Löwen".
Schöne Lage. Herrliche Spaziergänge. Guter Tisch und vorzügl. Weine bei mäßigen Preisen.
Linie Basel-{Aarau / Brugg} Gotthard 2453.6.3
Prospekte u. nähere Auskunft durch **A. Glaser.**

Krankenwagen,
neue und gebrauchte, unter Garantie zu vermieten und zu verkaufen bei
A. Jörg, Mechaniker,
Karlsruhe, Kaiserstr. Nr. 170.
Eigene Reparatur-Werkstätte.
3438.10.2

Feilenhauer-Meister,
leistungsfähig, können für einige Zeit das **Hauen von gerecht. Feilen in Mittel- und Kleinsorten** übernehmen, ebenso ist dessen 14tag. Aushülfe zum Härten erwünscht. Interessent, dessen Betrieb nördl. Süd-Deutschl. gelegen, erbittet Offerte nebst Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3343.4.2

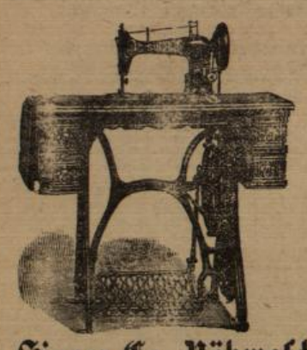
Vertreter gesucht
für Karlsruhe zum Verkauf einer ganz neu erfundenen Salbe, welche Obst-, Wald- und Zierbäume unfehlbar von **Krebsschaden** heilt.
Haupt-Niederlage der Fabrik „Flora" Barde. 3411.2.3
Wald, v. Beck,
Hamburg, Agnesstraße 16.

Südl. bad. Schwarzwald. **Menzenschwand** Station Titisee und Albbruck.
8 Kilom. v. St. Blasien. Sommerfrische, Luft- u. Höhenkurort. 860 Met. ü. M. In herrlichst geschützter Gegend d. Schwarzwaldes. Vorzüglich für **Reconvaleszenten, Nervenkranke.** Erkrankungen der Respirationsorgane, sowie Constitutionserkrankungen.
Hôtel und Kurhaus zum Adler,
verbunden mit Wasserheilanstalt neuesten Systems (Herren- u. Damenabtheilung). Leit. Arzt: Grossh. Bez.-Arzt Dr. Baader. Volle Pension von 5 Mk. an. Prospecte gratis. Besitzer **Carl Schrode.**
3035.10.4

Vertreter
der Nahrungsmittelbranche gegen hohes Einkommen gesucht. Offert. unt. **F. 62382 b.** an **Haasenstein & Vogler A.G., Mannheim.** 3494.2.1

Commis,
jüngerer, tüchtiger, zum sofortigen Eintritt nach auswärts gesucht. Bewerber wollen **Gehaltsansprüche** und **Zeugnisabschriften** mit Angabe der Alters- und Militärverhältnisse bei der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung franko einreichen unter Nr. 3462.2.2.

Sommerstation I. Ranges.
1370 m üb. Meer. **Waldhôtel Pradaschier.** 1370 m üb. Meer.
140 m ob Churwalden. In staubfreier, unvergleichlich schöner Lage mit wundervollem Alpenpanorama. **Waldpark** mit **Alpengarten** Nach den neuesten Anforderungen eingerichtetes Haus. Bäder und Douchen. Kegelbahn und Croquetplatz. Große Glasveranden, Terassen, Balkone. Kurgemäße Küche, vorzügliche Weine. Telephon. 3445.4.2
Pensionspreis incl. Zimmer 5—7 Fr. Prospekte gratis.
Bestens empfiehlt sich **C. Brunold-Hold.**



Singer Nähmaschinen
für
jede Branche der Fabrikation
wie für jede
Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion.
Singer Elektromotore: spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

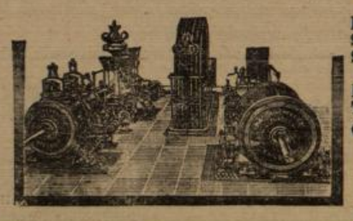
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Karlsruhe, Kaiserstr. 124.

Frühere Firma: G. Neidlinger. 1850.—.24

Maschinenfabrik vorm. L. Nagel, Actien-Gesellschaft, Karlsruhe Baden

liefert als **Spezialität:**

Dampfmaschinen liegender und stehender Construction als ein-, zwei- und dreifache Expansionsmaschinen mit Schieber- oder Ventilsteuerung (System Widnmann D. R. P. 48833) für alle industriellen Zwecke, electrische Beleuchtung etc. Kürzeste Lieferzeit — weitgehendste Garantie.



Dampfkessel bewährter Systeme, hydraulisch genietet. **Geschweisste Kessel** und **Blecharbeiten** jeder Art. **Reservoirs** und **Rohrleitungen.**
Stationäre Locomobilen m. ausziehbar. Röhrenkesseln.
Stationäre u. fahrbare Imprägnierapparate für Schwellenimprägnierung.
Pumpwerke für Wasserversorgung und Canalisationsanlagen.
Transmissionen. 3231
Complette Brauerei- u. Mälzerei-Einrichtungen nach neuesten Constructionen mit mustergeschützten Apparaten. Ausarbeitungen von Projecten und Kostenanschlägen, sowie practische Ratschläge für Brauerei- und Mälzerei-Neubauten und Umbauten stehen gratis zur Verfügung.
Feinste Referenzen.

---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

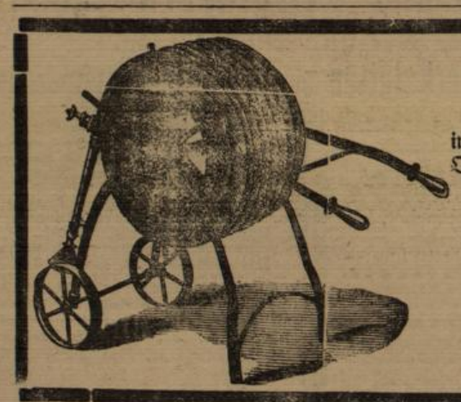
Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

87.64.36

Gegründet 1852.

Eine große Partie
= Sonnen-Schirme =
werden, um schnell damit zu räumen,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Sämtliche Neuheiten in
Sonnenschirmstoffen, Sonnenschirmen,
Entoutcas- u. Touristenschirmen aus eigener Fabrik,
Handschuhen und Cravatten
sind in reicher Auswahl am Lager. 2519.3.3

L. Müller's Schirmfabrik,
Handschuh- und Cravatten-Lager
K. Appenzeller's Nachf., Inh.: F. Müller,
Herrenstraße 20, nächst der Kaiserstraße.



Gartenschläuche
in sämtlichen Dimensionen und nur vorzüglichen Qualitäten bei 3373.2.2
Aretz & Cie.,
Großherzogliche Hoflieferanten,
Kreuzstrasse 21. Telefon 219.
NB. Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt!

Neu eingerichtet und eröffnet.
Hôtel-Restaurant „Friedrichshof"
Karlsruhe
Karl-Friedrichstrasse 28, nächst dem Hauptbahnhof.
Haupt-Ausschank und Eigentum
der
Brauerei Sinner, Grünwinkel.
Sehenswerte Lokalitäten — Garten — Säle zu Festlichkeiten.
25 Zimmer mit guten Betten. Zentralheizung. **Billige Preise.**
Vorzügliche Biere, Küche und Weine. 2787.6.6
Direktion: **Hugo Schönewolf.**

Deutsche Reichspostdampferlinie

Norddeutscher Lloyd | Hamburg-Amerika-Linie
BREMEN — HAMBURG

regelmässige
14 tägige Verbindung
vermittelst der erstklassigen Reichspostdampfer
BAYERN, HAMBURG, KARLSRUHE, KIAUTSCHOU, KÖNIG ALBERT, OLDENBURG, PREUSSEN, PRINZ HEINRICH, PRINZ-REGENT LUITPOLD, PRINZESS IRENE, SACHSEN, STUTTGART
abwechselnd von
Bremen und Hamburg nach
Ostasien
in directer Fahrt über
Antwerpen, Genua, Neapel, Port Said, Suez, Aden, Colombo, Penang, Singapore, Hongkong, Shanghai nach Nagasaki (durch die Inland-See), Hiogo, Yokohama und zurück.
Mit unmittelbarem Anschluss
von PENANG nach RANGOON,
PENANG „ SUMATRA,
SINGAPORE „ BANGKOK,
SINGAPORE „ DELI,
SINGAPORE über BATAVIA nach NEU-GUINEA (8 wöchentlich)
SHANGHAI nach KIAUTSCHOU
Nähere Auskunft ertheilt
Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen Agenturen.

Deutsche Reichspostdampferlinie

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
von
Bremen nach **Australien**
alle 4 Wochen
vermittelst der erstklassigen Reichspostdampfer
BARBAROSSA, BREMEN, DARMSTADT, FRIEDRICH DER GROSSE, GERA, GROSSER KURFÜRST, KÖNIGIN LUISE, WEIMAR
über
ANTWERPEN, GENUA, NEAPEL, PORT SAID, SUEZ, ADEN, COLOMBO nach FREMANTLE, ADELAIDE, MELBOURNE, SYDNEY.
Nähere Auskunft ertheilt
Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen Agenturen.

In Karlsruhe: Fr. Kern, Hebelstr. 3. 354.12.10

Ph. Bader, Karlsruhe,
2283 20.9 **Amalienstraße 59. Telephon 256.**
Kohlen, Koks, Brikets, Holzkohlen.

Naumann's * Fahrräder
sind die besten!

2000 Arbeiter.
Jährliche Production: 30000 Fahrräder
Im Gebrauch: 200000 Fahrräder.

Vertreter: W. Göhler,
jetzt Waldstrasse 40c, nahe dem Ludwigsplatz. 2984.6.4

Waagen jeder Grösse, Tragkraft u. Konstruktion

für alle Zwecke des Handels, der Industrie, des Verkehres Landwirtschaft etc. etc.
Eisenbahn-Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Viehwaagen, Schmalspurwaagen, Laufgewichts-, Dezimal- u. s. w. Waagen, Registrier-Apparate.
Billigste Preise. Prospekte gratis und franko.
PH. JAC. SCHOTTHÖFER, Waagen- u. Maschinenfabrik Schifferstadt, Bahnhof, Pfalz.
Vertreter: **H. Eppenich,** Ingenieur, **Karlsruhe i. B.,** Leopoldstrasse 25. 1289.13.11

Titisee, Badischer Schwarzwald.
Station der Höllenthalbahn. (858 m über Meer.)
Hotel u. Pension zum Bären,
gegenüber dem Bahnhof und neben der Reichspost, mit dem angrenzenden Walde durch eine Brücke verbunden. Neu und bequem eingerichtetes Haus mit schattigem Garten und prächtiger Aussicht auf den See. — Bäder im Hause und im See. — Restauration nach der Karte und table d'hôte. — **Mäßige Preise bei anerkannt guter Verpflegung.** — Vom 1. September bis 1. Juli ermäßigte Pensionspreise. — Gelegenheit zu Gondelfahrten, Fischerei und Jagd. Eigene Wagen. — **Passanten bestens zu empfehlen.** — Prospekte unentgeltlich durch den Eigentümer **Adolf Gut.** 2316.6.5

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.
Bekanntmachung.

Ab 1. Juli d. Js. wird der Anschluß von Zug 11 Mannheim (ab 6⁸) — Basel (an 10⁴³) und Zug Württ. 30 Bad. 23 Stuttgart (ab 5⁴⁵) — Karlsruhe (an 7²⁷) nach Straßburg ab Karlsruhe durch einen neuen Schnellzug 23 in nachstehendem Fahrplan vermittelt. Dadurch wird in Verbindung mit einer Früherlegung des Zugs 39 Appenweier—Straßburg und des Elsässischen Zuges 299 Straßburg—Avricourt ein Anschluß an Zug 46b der französischen Ostbahn hergestellt, somit eine weitere sehr günstige Schnellzugsverbindung mit durchlaufenden Wagen I., II. und III. Kl. München—Paris geschaffen. 3488.1

München	ab	1⁰
Stuttgart	„	5⁴⁵
Pforzheim	„	6⁵⁶
Karlsruhe	an	7²⁷
Frankfurt	ab	4⁵²
Mannheim	„	6⁸
Heidelberg	„	6⁴⁴
Karlsruhe	an	7³¹

23 Schnellzug I. II. III.

Karlsruhe	ab	7³⁷
Rastatt	an	7⁵⁰
	ab	7⁵⁷
Oos	an	8⁸
Baden	ab	7⁵⁰
Oos	ab	8¹⁰
Appenweier	an	8³⁵

39 Schnellzug I. II. III.

Appenweier	ab	8³⁷
Kehl	an	8⁵⁰
	ab	8⁵⁴
Straßburg Ndf.	an	8⁵⁸
	ab	8⁵⁰
Straßburg H.B.	an	9⁵
D. Avricourt	an	11⁴⁸
Paris	an	7¹¹

Großh. Generaldirektion.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Verlängerung der beiden Brunnenbachbrücken km 10,06 auf Bahnhof Donaueschingen.

Zur Herstellung des Fundaments für die Verlängerung der beiden Brücken über den Brunnenbach auf Bahnhof Donaueschingen sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

1. Fundamentaushub ca. 250 cbm.
2. Betonarbeiten ca. 120 „
3. Mauerwerk ca. 30 „
4. Verkleidung der Sichtflächen m. Vorsetzsteinen ca. 30 qm

Die Verdingungsunterlagen liegen auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht auf.

Angebote sind verschlossen, portofrei unter Benützung des zu erhebenden Verdingungsformulars längstens bis **Donnerstag den 5. Juli d. J., vormittags 10 Uhr,** anher einzureichen. 3484.2.2

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Villingen, den 21. Juni 1900.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Verkauf von Nadellangholz.

Aus den murgschifferschaftlichen Waldbezirken Schramberg-Halde, Hornwald, Schönmünz-Langenbach, Herrenbronn u. Steingrund werden am **Dienstag den 10. Juli d. J.** im **Submissionswege** verkauft: 3493.2.1

Nadelholzstämme: 753 III., 2680 IV., 1688 V. Klasse, 417 Nadelholzstämmel und 1589 dto. Külpen, im ganzen 7127 Stück mit rund 3400 Fm. Beiläufig 1400 Fm. sind an die Fahr- bezw. Schleifwege verbracht; das übrige Holz wird im Spätjahr (spätestens bis November d. J.) angerückt, wobei ev. Wünschen der Herren Käufer nach Thunlichkeit Rechnung getragen wird.

Die schriftlichen Angebote sind auf besonderen, vom Unterzeichneten beziehbaren Formularen, losweise getrennt, für den Festmeter in ganzen und zehntel Mark gestellt, verschlossen und portofrei mit der Aufschrift **„Submissionsangebot auf Nadelnutzholz"** versehen, **am genannten Tag** bis **längstens ½10 Uhr vormittags** im Geschäftszimmer des Forstamts Forbach II einzureichen; die Eröffnung findet um **10 Uhr** in der **Krone in Forbach** statt. Loseinteilung u. Verkaufsbedingungen können bei der schifferschaftlichen Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten eingesehen werden. Auszüge besorgt **Forstwart Emil Haas in Forbach.**

Forbach (Baden), den 24. Juni 1900.
Ens, Oberförster.

Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß der Straße westlich des früheren Schützenplatzes der Name
„Gutenberg-Straße"
(Johannes Gutenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst)
und
dem früheren Schützenplatz der Name
„Gutenberg-Platz"
beigelegt wird.

Karlsruhe, den 19. Juni 1900.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

3499.1 Lacher.

Schwerspath,
vorzügliche Qualität, mächtiges Lager, **zu verkaufen.**
Offerten unter Chiffre **T. U. P. 205** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten. 3459.2.2

Die Landbank in Berlin W. 64, Behrenstraße 14/16, hat seit ihrer Gründung im Jahre 1895 aus ca. 190000 Morgen dem Großgrundbesitz gehörigen Landes kleinere Wirtschaften geschaffen und zwar sind bisher über 1100 Stellen mit gegen 150000 Morgen in den verschiedensten Größen aus den ihr gehörigen, zu Kolonisationszwecken angekauften mehr als 60 Gütern gebildet. Näheren Aufschluß über den gegenwärtigen Besitzstand und die Verkaufsbedingungen der Landbank giebt der der heutigen Ausgabe unserer Zeitung beiliegende Prospekt. 3501.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.